

FAZIT - EINE ARBEITSBILANZ

Der MPD wurde mit der Absicht gegründet, die österreichischen Bundesmuseen in der Erfüllung ihres öffentlichen Bildungsauftrages zu unterstützen.

Im Laufe der Jahre wurden diese Vermittlungsaktivitäten vielfach erweitert. Diese Arbeitsbilanz umfaßt jene Aktivitäten, die über die alltäglich erbrachte Informations-, Koordinations-, Dokumentations- und Verwaltungstätigkeit hinausgingen.

Wir danken allen,
die unsere Anliegen
unterstützt haben.



Träger:

Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung
Bundesministerium für Unterricht und Kunst

Hauptamtliche MitarbeiterInnen:

Heiderose Hildebrand (BMWF), Hadwig Krätler (BMUK),
Johanna Kreitner (Sekretariat, BMWF),
Zora Otálora (BMWF), Walter Stach (BMUK)

Herausgeber:

Museumspädagogischer Dienst
A-1010 Wien, Reitschulgasse 2

Redaktion: Heiderose Hildebrand, Walter Stach
Graphische Konzeption: Kornelius Tarmann, Wien
Satz: J.T. Czaplicki; Druck: Gradwohl, Melk

Gefördert aus Mitteln des

Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung
Bundesministeriums für Unterricht und Kunst

PRAEAMBEL

Dieses zugegebenermaßen und notgedrungenerweise trockene Compilat wurde verfaßt, um anzuzeigen, welche Arbeiten im Zeitraum von 7 Jahren von 170 Personen im Rahmen des Pädagogischen Dienstes der Bundesmuseen (1985-1988) und des Museumspädagogischen Dienstes (1988-1991) geleistet wurden.

Das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung sowie das Bundesministerium für Unterricht und Kunst, jeweils hälftig an dieser Einrichtung beteiligt, entschieden 1991, diese in der bestehenden Form zu beenden und die 5 hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für den Aufbau bzw. die Erweiterung entsprechender Einrichtungen an den Bundesmuseen oder in verwandten Bereichen einzusetzen. Dies deckt sich mit den Ansprüchen der Bundesmuseen, den Bildungsauftrag künftig autonom verwalten zu wollen.

Wie sich diese Absiedelungen auf das Arbeitsfeld insgesamt auswirken werden, und wo die bislang vom Dienst erfüllten Servicefunktionen der Information, der Koordination, der Dokumentation verbleiben werden, ist abzuwarten.

In dem von den beiden Ministerien dem Dienst gegebenen formalen Rahmen war es möglich, eine große Anzahl wegweisender Initiativen zu setzen. Unter anderem gelang es, die seit 1977 in Österreich von privaten Initiativgruppen entwickelte Methode einer personal- und zeitintensiven Vermittlungsarbeit (die Arbeit in Kleingruppen sowie der sorgsame Umgang mit Zeit sind wesentliche Bedingungen, die intensivere Beziehungen zwischen den teilnehmenden Subjekten und den musealisierten Objekten entstehen lassen können) vorerst am Museum moderner Kunst und an der Albertina zu etablieren, vielleicht auch zu institutionalisieren.

Die Fülle der in der Folge gelisteten Aktivitäten verdeutlicht die Bemühungen des Museumspädagogischen Dienstes, nicht nur in der Methodik dieser neuen Sparte der Kulturvermittlung innovativ zu wirken; der Dienst versuchte auch, die inhaltliche Breite dieses Aufgabenfeldes auszuloten und war nicht zuletzt die singuläre Anlaufstelle und Drehscheibe für eine große Zahl von freiberuflich in diesem Metier Arbeitenden.

Die Zukunft wird zeigen, welche Erweiterung und Differenzierung der vom Dienst gestaltete breite Fächer an Bildungsangeboten - über das Ausstellungswesen und Veranstaltungsprogramm hinaus - erfahren wird.

Heiderose Hildebrand / Walter Stach · Wien, im Jänner 1992

ARBEITSKONZEPT DES MUSEUMSPÄDAGOGISCHEN DIENSTES*

1. WARUM? - Begründungen für die museumspädagogische Arbeit

Die Auseinandersetzung mit musealen Kulturgütern, welche die Vergangenheit wie auch die Gegenwart in materialisierter Form repräsentieren - die Güter der Natur sind dabei nicht ausgeschlossen -, soll kein Privileg darstellen. Sie ist vielmehr eine notwendige Voraussetzung für die Identitätsfindung und das Selbstverständnis sowohl von Individuen als auch von Gemeinschaften.

Die Einrichtung musealer Sammlungen war je nach Epochen und jeweils bestimmenden Leitideen von verschiedensten Absichten getragen (z. B. mäzenatische Tätigkeiten italienischer Renaissancefürsten, „Kunst- und Wunderkammern“ deutscher Fürstenhöfe, neuzeitliche Museen bürgerlich-demokratischen Zuschnitts).

Diese Ideen und Absichten waren und sind nicht immer diejenigen aller Mitglieder einer Gesellschaft.

Museumspädagogische Arbeit soll nicht allein die Fortsetzung historisch gebundener, von einseitigem Interesse geleiteter Absichten darstellen. Sie soll vielmehr im Rahmen des demokratisch-öffentlichen Interesses Anstöße zur Freisetzung einer eigenständigen Erfahrung und eines kreativen Umgangs mit Kulturgütern nach Möglichkeit durch alle Mitglieder unserer Gesellschaft geben. Damit sieht sich die Museumspädagogik kultur- und sozialpolitisch motiviert und legitimiert.

Mit der Übernahme kaiserlichen bzw. landesfürstlichen Besitzes in die öffentliche, republikanische Hand haben auch die Museen die Möglichkeit und Verpflichtung erhalten, im Rahmen einer breit verstandenen Öffentlichkeit für diese wirksam zu werden - die Museen übernahmen einen **Bildungsauftrag**.

Seither gelten als die dem Museum institutionsspezifisch zugeschriebenen Aufgaben das Sammeln, das Bewahren, das Forschen, das Vermitteln.

Die „Vermittlung“ (Pädagogik; Didaktik) ist also keine dem Museum ursprünglich „wesensfremde“, ihm neuerdings erst angefügte Aufgabe, sie steht vielmehr genuin im Zentrum seines ideellen Auftrags.

Mit der Errichtung des Museumspädagogischen Dienstes signalisierten die Verantwortlichen ihre Bereitschaft, dem öffentlichen Bildungsauftrag verstärkt Rechnung zu tragen. Die „Vermittlungsarbeit“ steht demnach derzeit im Mittelpunkt der Zielsetzungen des Museumspädagogischen Dienstes, sie ist jedoch langfristig in die Aufgabenpraxis der Museen selbst zu (re)integrieren.

2. WER? - Zur Errichtung des Museumspädagogischen Dienstes

Der Museumspädagogische Dienst ist eine Einrichtung des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung und